

## SVP gratuliert Heinz Tännler

Die Zuger SVP gratuliert Regierungsrat und Finanzdirektor Heinz Tännler zum ausgezeichneten Budget und Finanzplan. Der Kanton erwartet in den kommenden Jahren hohe Ertragsüberschüsse.

**SVP** Regierungsrat und Finanzdirektor Heinz Tännler informierte heute die Medien, dass er nach dem erfreulichen Ergebnis der Jahresrechnung 2018 auch für das Budget 2020 und die Finanzplanjahre 2021 bis 2023 hohe Ertragsüberschüsse erwartet. So soll der Ertragsüberschuss im Jahr 2020 148.7 Millionen Franken, im Jahr 2021 123.2 Millionen Franken, im Jahr 2022 161.5 Millionen Franken und im Jahr 2023 165.9 Millionen Franken betragen.



Finanzdirektor Heinz Tännler ZW Archiv

### SVP gratuliert

Die Zuger SVP gratuliert Regierungsrat und Finanzdirektor Heinz Tännler ganz herzlich zu diesem ausgezeichneten Budget und Finanzplan. Dank den durch ihn während der letzten Jahre eingeleiteten Effizienzsteigerungs- und Ausgabenüberprüfungsmaßnahmen, steht der Kanton Zug finanzpoli-

tisch besser da, als die meisten andere Kantone. Gleichzeitig tragen aber auch die 6. Steuergesetzrevision und das eidgenössische Bundesgesetz über die Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF), die beide per 1. Januar 2020 in Kraft treten, zum guten Finanzplan bei. Diese führen insbesondere für die lokalen Zuger Unternehmen, die nicht von einem besonderen Steuerstatus als Holding-, Domizil- oder gemischte Gesellschaft profitieren, zu einem tieferen Gewinnsteuersatz von neu zwölf statt heute 14.6 Prozent. Im Hinblick auf die Budgetdebatte im Kantonsrat wird die Zuger SVP das Budget und die Finanzplanjahre detailliert analysieren und allfällige Anträge in der beratenden Kommission und danach im Kantonsrat einbringen. PD

## Zuger Transparenzinitiative lanciert

Die Jungen Alternativen Zug haben vor einer Woche eine kantonale Verfassungsinitiative «für die Offenlegung der Politikfinanzierung» lanciert. Budget von Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie Privatspenden ab einem Beitrag von 5000 Franken sollen in einem öffentlichen Register zugänglich sein.

**JALG** Die Schweiz ist das einzige Land Europas, das noch keine Regelungen bei der Finanzierung von Politiker kennt. «Stimmbürger haben das Recht zu wissen, wer all diese Plakate finanziert», betont Luzian Franzini, Nationalratskandidat der Jungen Alternativen Zug (JALG) und Co-Präsident der Jungen Grünen Schweiz. Die direkte Demokratie sei besonders anfällig auf die



Luzian Franzini, Nationalratskandidat der Jungen Alternativen Zug. ZW Archiv

Einflussnahme von Lobbys, wie das beispielsweise beim Geldspielgesetz geschehen ist, wo die ausländische Casinobby bürgerliche Jungpolitiker finanzierte.

### Offenlegung

Julia Küng, Nationalratskandidatin der Jungen Alternativen und Vor-

standsmitglied ergänzt: «Indem auch Interessenbindungen von Politiker einbezogen werden, können politische Entscheidungen besser eingeordnet werden. Die Initiative ist zudem moderat ausgestaltet. Firmenspenden ab 1000 Franken und Privatspenden ab 5000 Franken müssen in einem öffentlichen Register angegeben werden.»

### Vertrauen schaffen

Michèle Willimann, Nationalratskandidatin der JALG und Zuger Gemeinderätin ergänzt: «Transparenz schafft Vertrauen in die Politik und stärkt die direkte Demokratie. Wir wollen einen Wettbewerb der Meinungen und nicht des Geldes.» Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Internet unter:

[www.transparentes-zug.ch](http://www.transparentes-zug.ch).

PD/DK

## Klima: Verleumdung und Panik

Von Kristina Gysi

Es ist ein Graben, der sich immer weiter öffnet. Während die einen noch immer vehement gegen die Anerkennung des Klimawandels kämpfen, sind andere dabei, in Panik auszubrechen und das Ende der Welt zu prophezeien. Nützlich ist in dieser Sache wohl beides nicht. Weder Verleumdung noch Panik haben je ein Problem der Menschheit gelöst.

**Kommentar** Die sogenannten Klimaleugner hacken auf selbst ernannten Klimaaktivisten herum, als wären diese des Teufels Kinder. Sie verurteilen jeden noch so kleinen «Fehltritt» - ein gekauftes Sandwich im Plastik, eine Fahrt im Auto, ein Steak zum Abendessen. Doch eines scheinen sie nicht begriffen zu haben. Es geht nicht darum, dass wir ALLE auf ALLES verzichten. Es geht



Klimawandel: Warum auch die kleinen Dinge zählen sollten. Nicola Schuler

nicht darum, dass wir unseren Lebensstandard von einem Tag auf den nächsten komplett umkrempeln. Es geht darum, dass jeder etwas tut!

Ich fahre jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit. Absolut scheisse, das gebe ich zu. Jedoch habe ich seit zwei Jahren kein Flugzeug mehr betreten und sortiere meinen Abfall so penibel, dass man denken könnte,

ich sei nicht ganz bei Trost. Oma Gertrud fliegt gerne in ferne Länder, aber sie isst kein Fleisch und kauft nur im Hofladen ein. Der Herr um die Ecke hat eine Schwäche für Motorradfahrten, aber er nutzt ausschließlich Solarstrom und boykottiert Plastik jeglicher Art.

In einer Welt wie dieser, in einem Land wie diesem ist es unmöglich, von jedem zu erwarten, per sofort auf alles zu verzichten. Erstens würde dadurch das mühsam erbaute, stabile Schweizer Wirtschaftssystem kollabieren, zweitens würden wohl einige Menschen wortwörtlich durchdrehen.

Aber es hat nie jemand erwartet, dass alle auf alles verzichten. Auch Greta nicht. Es wird lediglich erwartet, dass jeder seinen Teil dazu beisteuert. Damit endlich etwas passiert.

■ [redaktion@zugerwoche.ch](mailto:redaktion@zugerwoche.ch)

## «Ich will, dass einer der drei Nationalratssitze blau bleibt»

Von Karen Umbach

Seit knapp einem Jahr darf ich die FDP-Fraktion im Zuger Kantonsrat präsidieren. In dieser Funktion konnte ich die Menschen im Kanton noch näher erleben als bisher.

**FDP** Als Fraktionsvorsitzende ist man Ansprechperson für viele Bürger. Und Blitzableiter. Ich werde auf der Strasse zur Seite genommen und kritisiert oder gelobt - «fadegrad». Je nachdem, ob ein Entscheid meiner Fraktion oder des Rates passte, oder nicht.

Solche Begegnungen und Gespräche haben mich motiviert, für den Nationalrat zu kandidieren. Es war wie ein Marschbefehl. Ich bin angetreten, um den frei gewordenen Sitz der FDP zu halten, weil es gut für Zug ist, wenn er blau bleibt und nicht rot-grün wird. Ich bin angetreten, um mitzuhelfen, dass Zug in Bern weiterhin Gehör findet. Als moderner und innovativer, wirtschaftsstarker, sozial aufgeschlossener und traditionsbewusster Kanton. Als ein Kanton, der es immer wieder versteht, unterschiedlichste Ansprüche zu bündeln. Gesellschaftliche oder ländliche und urbane.

Die anstehenden Wahlen machen divergierende Ansichten und Positionen deutlich. Und sie bieten Gelegenheit zu Debatten. Ich unterscheide mich von meinen rot-grünen Mitbewerberinnen in den meisten wichtigen Fragen: Wirtschaft,



Karen Umbach, FDP Fraktionsvorsitzende und Nationalratskandidatin, Zug. z.V.g.

Steuern, Armee, bilaterale Verträge. Am vehementesten immer dann, wenn rot-grüne Forderungen die individuelle Freiheit einschränken oder die Bürgerinnen und Bürger umerziehen und bevormunden würden.

Man weiss es: Ich wurde in Wales geboren. Ein Jahr nach meiner Einbürgerung wurde ich in den Kantonsrat und in den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug gewählt. Möglich ist so etwas nur in einem Kanton, in dem ein weltoffener, liberaler Wind weht. Er wird auch am 20. Oktober wehen, wenn erstmals eine Zugerin in die Bundesversammlung gewählt wird. Diese Zugerin möchte ich sein. Mit Ihrer Unterstützung.

## Mehr soziale Gerechtigkeit

Von Christina Bürgi Dellsperger

Die Abstimmungscouverts sind eingetroffen, die Entscheidung, wer für die nächsten vier Jahre die Zugerinnen und Zuger im Nationalrat vertreten wird, steht bevor.

**SP** Ich kandidiere für einen der drei Zuger Nationalratssitze, weil mir mehr soziale Gerechtigkeit, eine nachhaltige Klimapolitik sowie eine vernünftige Alters- und Gesundheitsvorsorge grosse Anliegen sind. Aktuell fühle ich mich von den Zuger Parlamentariern in Bern - alles Männer aus dem bürgerlichen Lager - nicht vertreten. Dies möchte ich ändern.

Die Schweiz, das sind wir, Sie und ich. Das Wohlergehen der Bevölkerung soll im Mittelpunkt stehen.

Die Gesellschaft darf nicht aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit diskriminiert werden, wie dies leider immer noch der Fall ist, Stichworte: Lohnungleichheit oder Elternurlaub. Nur Frauen werden im gebärfähigen Alter beruflich diskriminiert. Nur Frauen werden gefragt, wer sich denn während ihrer Arbeitstätigkeit um die Kinder kümmere. Mir wurde als junge Diplomatin im EDA sogar einmal gesagt, ich dürfe im folgenden Jahr nicht schwanger werden.

Wichtig ist mir auch, die ältere Generation zu unterstützen und ihr mit Würde zu begegnen. Bei medizinischen Massnahmen zum Beispiel scheint mir das nicht immer der Fall zu sein. Die heute über Achtzigjährigen haben nach dem Zweiten



Christina Bürgi Dellsperger, SP-Nationalratskandidatin, Risch/Paris. ZW-Archiv

Weltkrieg die Schweiz wirtschaftlich auf einen hohen Stand gebracht. Sie haben unsere Solidarität verdient.

Klimawandel. Gletscher schmelzen, Stürme häufen sich, Temperaturschwankungen nehmen zu. Es ist höchste Zeit, etwas dagegen zu unternehmen. National und auch international, wo sich die Schweiz mit aktiver Klimapolitik engagieren soll. Prognosen, dass im Jahr 2050 jeder neunte Einwohner - total 1 Milliarde Menschen - Klimaflüchtlinge sein werden, dürfen sich nicht bewahrheiten.

Ich bin in der Stadt Zug aufgewachsen und habe nach dem Studium an der Kantonsschule während sieben Jahren unterrichtet. Zug ist meine Heimat. Wenn ich als Nationalrätin Zug in Bern vertreten darf, freue ich mich, für Sie und «meinen» Kanton etwas zu bewegen.

Matthias Michel

in den Ständerat

«So, wie ich ihn kenne: innovativ und kommunikativ.»

Silvio Laubacher, Dipl. Project Manager NDS HF

### Ich wähle den Narr

Man kann auch ohne viele Worte viel sagen. Darum sage ich, ich wähle den Zuger Narr in den Nationalrat, dann sind wir bestens und neutral vertreten. Haben auch Sie etwas zu sagen? Dann senden Sie uns einen kurzen Leserbrief an folgende Adresse: [redaktion@zugerwoche.ch](mailto:redaktion@zugerwoche.ch)